

Vierter Sonntag der Osterzeit (A)

Heute ist der „Vierte Sonntag der Osterzeit“. An diesem Tag würden zwei Erstkommunionfeiern gefeiert (in St. Bernward, Heidberg und in St. Gereon, Vechelde). Aber in diesem Jahr ist alles anders. Das Jahr 2020 steht aktuell im Schatten der Corona Pandemie und leider fällt die Erstkommunion 2020 in diese für alle so schwierige Zeit. Aber die Erstkommunion 2020 entfällt nicht gänzlich. Man darf davon ausgehen, dass die Kommunion 2020 in jedem Fall erst nach den großen Sommerferien stattfinden wird. Wir hoffen die Feier wird trotz aller Widrigkeiten, schön und unvergesslich. Wir wünschen unseren Kommunionkinder Gottes segnen. Bleibt ihr gesund und „stay Safe“.

Nicht nur die Kommunion leidet 2020 unter den Folgen von Corona. Wer seine kirchliche Trauung in den nächsten Monaten hat, muss aktuell ebenso neu planen und selbst Beerdigungen finden nur unter klaren gesetzlichen Auflagen statt.

Wir sehen immer noch dunkle Wolken. Vieles musste verschoben werden, vieles ist noch mit Angst besetzt. Doch nach Tagen mit Einschränkungen macht sich Hoffnung breit. Wie es jetzt wohl weitergeht? Wie sich Normalität anfühlt? Wie wir mit Corona weiterleben?

Das Corona Virus hält die Welt in Atem und aktuell ist noch kein Zurück zur Normalität absehbar. Wir alle sind angehalten uns in diesen Krisenzeiten solidarisch zu verhalten und ein jeder kann seinen Beitrag leisten, um im Kampf gegen Corona zumindest Zeit zu gewinnen.

Gebet für die Kommunionkinder

Herr, Jesus Christus, wir bitten dich für unsere Kommunionkinder. Sie sind auf dem Weg zur Begegnung mit dir. Du rufst sie, dich sollen sie lieben lernen. Du willst ihr Freund sein und ihr Leben begleiten. Du willst ihnen dein Leben schenken. Du willst dich selbst schenken. Guter Jesus, wir bitten dich, schenke unseren Kindern eine tiefe Sehnsucht nach dir. Lass alle, die unsere Kommunionkinder begleiten, die Eltern und Gruppenleiterinnen und unsere ganze Pfarrei ein waches Herz haben für deine Liebe, damit du uns erfüllen kannst. Jesus, unser Gott und Heiland, in einer Zeit der Belastung und der Unsicherheit für die ganze Welt kommen wir zu Dir und bitten Dich: Hilf, dass wir uns innerlich nicht voneinander entfernen. Stärke in allen die Fantasie, um Wege zu finden, wie wir miteinander in Kontakt bleiben. Amen.

1. LESUNG - APG 2,14A. 36-41

2. LESUNG - 1 PETR 2,20B-25

EVANGELIUM - JOH 10,1-10

Die Schafe hören auf seine Stimme.... Und die folgen ihm....

Er ruft die Schafe, einzeln beim Namen.....

Ich bin die Tür.....

Liebe Kinder und Jugendliche,
liebe Schwestern und Brüder!

Es sind heute nur wenige Sätze, die uns Jesus im Johannes-Evangelium sagt, aber genau deshalb lohnt es sich, darüber Satz für Satz genauer nachzudenken. Da sich heute viele mit dem Symbol des Hirten und der Schafherde schwertun, sollten wir diese Sätze, die Jesus da spricht, am besten gleich direkt auf uns selbst beziehen:

„Die Schafe hören auf seine Stimme“, sagt Jesus Christus also zu uns ganz persönlich. Und weiter: „Sie kennen seine Stimme und folgen ihm.“ Auf Jesus hören ist wesentlich. Wir tun es, wenn uns die Heilige Schrift, vor allem das Evangelium zum Lebensbegleiter wird, wenn wir immer wieder darin lesen und uns von der Botschaft, die darin enthalten ist, persönlich ansprechen lassen.

Jemanden kennen bedeutet, ihn wertschätzen, seine Würde und Einzigartigkeit wahrnehmen. In den Konzentrationslagern des Nationalsozialismus und in den vielen anderen Gefangenenlagern der Welt wurden und werden die Menschen zu Nummern degradiert. Mit dem Namen wird ihnen damit auch ihre Würde genommen. Der Mensch ist nichts mehr wert, er ist nur noch eine Nummer. Das genaue Gegenteil davon erfahren wir Jesus Christus: Er kennt mich mit meinem Namen, er spricht mich an, er achtet meine Würde und Einzigartigkeit, und er lädt mich dazu ein, ihm zu folgen.

Der heilige Franz von Sales, der Patron meines Ordens, fasst dies mit den Worten zusammen: „Wenn Gott einen Menschen ... beruft, dann verpflichtet er sich auch ..., ihm alles Notwendige zu geben, damit er seinen Beruf vollkommen erfüllen kann. Beruft er einen Menschen zum Christentum, dann verpflichtet er sich, ihm alles zu geben, damit er ein guter Christ sein könne“ (DASal 2,266-267).

Weiter sagte Jesus: „Ich bin die Tür“. Türen begegnen uns Tag für Tag. Die geschlossene Tür gewährt Schutz, Wärme, Stille, Geborgenheit, Abgeschlossenheit, Gefahrlosigkeit, Sicherheit und Beglückung. Die geschlossene Tür kann aber auch Zeichen der Verslossenheit, Lieblosigkeit, Trennung, Rivalität, und Feindschaft sein. Die Türen können verbinden, die Türen können trennen. Eine offene Tür ist eine einladende Geste der Aufgeschlossenheit, Freundschaft, Offenheit, Bekanntschaft und Liebe. Wir erleben, dass viele Firmen und Einrichtungen einen Tag der „Offenen-Tür“ veranstalten, dabei wird die Kundschaft eingeladen, um weitere geschäftliche Kontakte zu erhalten und zu schließen, damit sie sich darstellen und gute Geschäfte machen können.

„Ich bin die Tür ... wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden, sagt Jesus. Das heißt: „Bei mir sollt ihr nicht vor verschlossenen Türen stehen, nicht „draußen vor der Tür“ bleiben. Diejenigen die diese Einladung Jesus wahrnehmen, brauchen nicht draußen, vor einer zugesperrten Tür, ohne Liebe und Leben, in der Kälte und Dunkelheit bleiben.

Als Gläubige, versuchen wir durch diese Tür, welche der Auferstandene Herr selber ist, zu gehen. „Wer glaubt ist nie allein“, sagt Papst Benedikt XVI. Wer also glaubt gehört zur Gemeinschaft der Glaubenden. Gemeinsam sind wir aufgerufen für einander da zu sein. Einander Hirte sein. Die Eltern für ihre Kindern, Ehepartner miteinander, Freunde füreinander, die Verantwortlichen in der Politik zum Wohl ihres Volkes, die Verantwortlichen in der Kirche für die Gemeinschaft der Glaubenden. In unseren Herzen Türen öffnen die herausführen aus allem was uns zurück hält, aus allem was uns gefangen hält, wie Lieblosigkeit, Egoismus, Hass, Hab- und Ich-Bezogenheit.

Franz von Sales sagt darüber in einer Predigt: „Unser Herr kommt selbst, um uns zu lehren, was wir tun müssen. Er ist der gute Hirte (Joh 10,11) und der überaus liebenswürdige Schäfer unserer Seelen, die seine Schafe sind, für die er so viel getan hat. Wie glücklich werden wir sein, wenn wir ihn getreu nachahmen und seinem Beispiel folgen, das er uns gibt“ (DASal 9,212).

Jesus zeigt sich uns also als der gute Hirte, der uns persönlich kennt. Wir gehören ihm und er gehört uns. Er beschützt uns, er rettet uns, er schenkt uns das Leben. Ich vertraue ihm und folge ihm. An der Hand Jesu haben das Böse und der Tod keine Macht mehr über mich. Wer zu Christus gehört, der ist in Gott geborgen.

Das sind die entscheidenden Aussagen, die uns Jesus heute mitgibt. Lassen wir uns davon ansprechen – und hören wir darauf mit ganzem Herzen. Amen.

Segen

Gabi Ceric (2011)

Wie der gute Hirte sei der Herr vor dir,
um dir den rechten Weg zu zeigen.
Wie der gute Hirte sei der Herr neben dir,
um dich auf den Arm zu nehmen
und dich zu tragen, wann du es nötig hast.
Wie der gute Hirte sei der Herr bei dir,

um dich zu verteidigen, wenn andere über dich herfallen.
Wie der gute Hirte sei der Herr unter dir,
um dich aufzufangen, wenn du fällst
oder aus dem Loch zu befreien, wenn du hineingefallen bist.
Wie der gute Hirte sei der Herr mit dir:

Es segne und behüte dich der allmächtige und gütige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Ich wünsche Ihnen/euch einen gesegneten Sonntag!

Ihr / Euer Pater Alex